

Herstellung und Eigenschaften der Kunstseide und Stapelfaser. Von Dr. A. Zart. Ergebnisse der angewandten physikalischen Chemie, herausgegeben von Max Le Blanc, II. Band, 4. Teil. 1935. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig. Preis br. RM. 9,80.

Zart hat es im ersten Abschnitt der Neuerscheinung hervorragend verstanden, die verschiedenen Auffassungen über den Aufbau der Cellulose abzuwählen und zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen. Man vermisst darin nur die Erwähnung der Arbeiten von Erich Schmidt und die gelungene biologische Synthese der Cellulose.

Eine gewisse Fortsetzung erfährt dieses Gebiet in dem nächsten Abschnitt über das Viscoseverfahren, soweit hier die Alkalicellulose erörtert wird. Auch hier wird ein kurzer klarer Auszug über den heutigen Stand der Erkenntnisse gebracht.

Ein stärkeres Eingehen auf die neueren Arbeiten von Fink über den Reifevorgang, die anlässlich der letzten Tagung des V. d. Ch. in Köln vorgetragen wurden¹⁾, wäre hier am Platz gewesen.

Der Spinnvorgang beim Viscoseverfahren ist weniger klar geschildert als der im folgenden Kapitel beschriebene Spinnvorgang bei der Kupferseide. In beiden Fällen wäre es zweckmäßig gewesen, eine Schilderung des technischen Vorganges der theoretischen Erörterung der Prozesse voranzustellen. Mit sicherem Gefühl für das Wesentliche vermeidet das Buch von Zart den Fehler vieler Bücher dieser Art, die nur eine Aufzählung von Patentbeschreibungen bringen; es bringt die richtige Auswahl aus der Unmenge der Patentanmeldungen und der in der Literatur beschriebenen Verfahren, wobei es nur solche Prozesse aufführt, die tatsächlich durchgeführt werden.

Das Gebiet der Acetatseide wird mit einer knappen Schilderung gebracht, die sich auch hier nur auf das beschränkt, was in Anbetracht der Tatsache, daß die technischen Prozesse hier in der Öffentlichkeit noch weniger bekannt sind als bei den anderen Verfahren, mit Sicherheit gesagt werden kann. Der Spinnprozeß und die Möglichkeiten zur Mattierung werden auch hier in leicht verständlicher Form geschildert.

Das folgende Kapitel über die Eigenschaften der Kunstseide schildert vor allem die bei der Herstellung und Weiterverarbeitung möglichen Fehlerquellen. Auch eine Methode zur Bestimmung der Knitterfestigkeit ist angegeben.

Die Kunstspinnfaserherstellung findet eine Beschreibung, aus der auch der Nichtfachmann die wesentlich einfachere Herstellungsweise am laufenden Band erkennen kann.

Das Buch zeigt ein höheres Niveau als viele auf diesem Gebiet erschienenen Veröffentlichungen, wobei die übersichtliche Anlage und die sich auf das Wesentliche beschränkende Beschreibung nochmals hervorgehoben zu werden verdient. Durch die umfassende Literaturübersicht gewinnt das Buch auch für den Fachmann an Bedeutung.

Schieber. [BB. 99.]

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 47, 602 [1934].

PERSONAL-UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Mittwochs,
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends)

Prof. Dr. F. Knoop, Vorstand des Physiologisch-chemischen Instituts der Universität Tübingen, feierte am 20. September seinen 60. Geburtstag.

Dr. R. Scholl, emerit. Prof. für organische Chemie, Dresden, feierte am 30. September seinen 70. Geburtstag.

Ernannt: Dr. C. A. Rojahn, o. Prof. für pharmazeutische Chemie an der Universität Halle-Wittenberg, zum Ehrenmitglied der American Pharmaceutical Association.

Gestorben: Dr. Eduard Meyer, Direktor der Vereinigten Glanzstoff-Fabrik A.-G., Werk Breslau, am 27. September.

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Kurt von Luck †

Am 5. Juli dieses Jahres verstarb in Breslau Dr. Kurt von Luck, Leiter des Flußwasser-Untersuchungsamtes zu Breslau, kurz vor Vollendung seines 59. Lebensjahres.

Dr. von Luck wurde am 12. August 1876 in Saarbrücken geboren, besuchte in Stuttgart die Oberrealschule und studierte in Zürich, München und Erlangen, wo er bei Professor Dr. Henrich promovierte. Von 1910—1925 war er in der Kalindustrie tätig, als Laboratoriumsvorstand, Analytiker im Kalisyndikat, Betriebsassistent, Betriebsführer sowie seit 1922 als Kontrollchemiker in der Hauptverwaltung des Wintershallkonzerns. Von 1925 ab war er bei staatlichen Flußwasseruntersuchungsämtern angestellt. Nachdem er mehrere Jahre lang am Amte in Magdeburg als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt worden war, übertrug man ihm am 1. Oktober 1930 die Leitung des neugegründeten Flußwasser-Untersuchungsamtes Breslau.

Die wissenschaftliche Tätigkeit des Verstorbenen galt vor allen Dingen der Wasserchemie. Schon seine Doktorarbeit brachte einen Beitrag zur Kenntnis radioaktiver Bestandteile von natürlichen Wässern. Bekanntgeworden sind seine Arbeiten über Härtebestimmung im Flußwasser sowie über Untersuchung von Zuckerfabriksabwässern. Zum Teil sind diese Arbeiten in der „Angewandten“ veröffentlicht worden.

Das Hauptverdienst des unermüdlich Schaffenden lag jedoch in dem Ausbau und der Ausgestaltung des neugegründeten Breslauer Amtes. In wenigen Jahren, von 1930—1935, konnte er zahlreiche Erfolge bei der Reinhal tung der Flüsse in Nieder- und Oberschlesien erzielen. Bei seinen Arbeiten kamen ihm sein gründliches chemisches Wissen sowie seine reichen praktischen Erfahrungen aus der Zeit seiner Industrietätigkeit zugute, wobei ihm ein ungewöhnlich gutes Gedächtnis unterstützte. Sein gewinnendes Wesen brachte ihm schnell das Zutrauen aller, und so konnte er als vorbildlicher Berater in vertrauensvollster Zusammenarbeit der Industrie und den Gemeinden bei der Reinigung ihrer Abwässer helfen.

Aus einer Offiziersfamilie stammend, hatte Dr. von Luck aus Liebe zur Wissenschaft den Chemikerberuf ergriffen. Vorbildlich war sein Stolz, Chemiker zu sein. Er nahm jederzeit regen Anteil an den Arbeiten des V. d. Ch. und gehörte im Jahre 1928 zu den vier Gründern des damals neu entstehenden Bezirksvereins Magdeburg. Er hatte in den ersten drei Jahren des jungen Bezirksvereins besonders tätigen Anteil an der Festlegung der Vereinssatzungen und an der Aufstellung der Vergnügungsprogramme.

Als Mensch wurde Dr. von Luck von allen geschätzt, die ihn und seine durchaus ritterliche Art näher kennenlernten. War er doch ein glänzender Gesellschafter, von lebhaftem, heiterem, süddeutschem Temperament, immer liebenswürdig und geistreich in der Unterhaltung. Bewundernswert war seine Haltung während der unheilbaren schweren Krankheit der letzten Monate, in denen er sich keine Ruhe gönnen, und in denen er nie auch nur im geringsten über seinen Zustand klagte.

Der Herr Regierungspräsident in Breslau hat als Vorsitzender im Vorstande des Breslauer Amtes dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf gewidmet. In ihm heißt es, daß Dr. von Luck in unermüdlicher Pflichttreue seine reichen Erfahrungen bei Erfüllung der ihm zugewiesenen Aufgaben zur Verfügung stellte, und daß er sich gleichzeitig als Mensch allgemeine Wertschätzung erworben hat.

Wenn Dr. von Luck dem Bezirksverein Mittel- und Niederschlesien auch nur verhältnismäßig kurze Zeit angehört hat, so hat er es doch verstanden, sich schnell die Zuneigung und Freundschaft aller derer zu erringen, die mit ihm zusammenkamen. Der Verein wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Bezirksverein Mittel- und Niederschlesien.